

Ausstellungseröffnung Hans Kuhn – Malerei

„Farben und hart konturierte Formen steigen auf, steigern sich gegenseitig – bis die Szenerie als eine einzige, betäubende Lichtgestalt vibriert, in deren unsichtbaren Zentrum die Formen verglühen und die Farben bis zur Unkenntlichkeit verbleichen.“ (Klaus Wittkamp über die Kunst von Hans Kuhn)



Kurzbiografie Hans Kuhn

Geboren am 12. Oktober 1905 in Baden-Baden. 1924 Studienbeginn in München. Erste prägende Begegnungen mit der mediterranen Welt durch Reisen an der toskanischen Küste und nach Latium, 1930-32 Aufenthalt in Rom. Die Begegnung mit Capri, Ischia und Positano prägen den weiteren künstlerischen Weg. Versetzung als Dolmetscher nach Italien 1945. Nach kurzer Gefangenschaft Rückkehr nach Baden-Baden, 1947 Berufung an die Hochschule der bildenden Künste in Berlin. In den 50er und 60er Jahren zahlreiche öffentliche Wandarbeiten. In den 60er bis 80er Jahren zahlreiche Einzelausstellungen in deutschen Museen und Kunstvereinen. Ab 1966 Arbeit im Sommer in Castiglione della Pescaia (Toskana). 1969 Hans Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg. Ab 1972 Arbeitsaufenthalte auf den Mittelmeerinseln Sardinien, Sizilien, Korfu, Zypern. Am 12. Dezember 1991 stirbt er nach längerer Krankheit in Baden-Baden. 2005 Ausstellung zum hundertsten Geburtstag in der Kunsthalle Baden-Baden, es erscheint ein umfassender Werkbericht in Buchform.

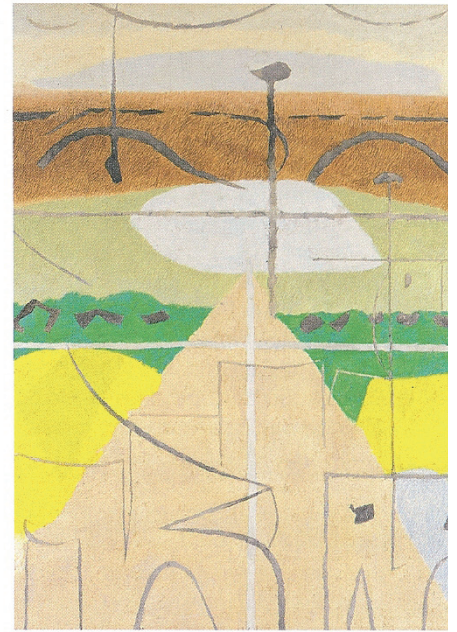
Über Hans Kuhn sind zahlreiche Publikationen erschienen. Er präsentierte unzählige Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

Der gebürtige Baden-Badener Hans Kuhn ist ein Maler von Weltformat. Er war nach anfänglichem Studium der Kunstgeschichte in München und Berlin Schüler von Ludwig Meidner und besuchte die Kunstakademie in Berlin. In Paris war er Schüler von Roger Bissière. Fritz Baumgart schreibt dazu: „Von Meidner konnte er viel über das graphische Handwerk erfahren, von Bissière, der damals, Mitte der zwanziger Jahre unter dem Einfluss von Braque stand, viel von der Malerei.“ Bissières Schlüsselwort sei „lumière“ gewesen, das dieser als in die farbige Fläche eingehendes Licht verstand, so dass die Farbe unabhän-

gig von einer von außen erfolgenden Bestrahlung Lichtqualitäten aus sich entwickelt. Beides, das Graphische und die lichterhellte Farbe, spielen bei Hans Kuhn, eine substantielle Rolle. Nach dem Krieg (1947) wurde Hans Kuhn von Carl Hofer an die Hochschule für bildende Künste Berlin berufen, leitete dort die Klasse für Wandmalerei und übernahm damit eine Aufgabe, die, so Fritz Baumgart, ihren Niederschlag in seinen Bildern fand: In freskoartigem Farbauftrag und in der ihm eigenen Art, „die Bildfläche dicht zu verweben“. Die das Bild überspannenden Linien ergeben ein sensibles Geflecht, graphisch und ma-



Schwarze Mondsicheln, 1972, Spachtel-Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 130 cm



Pyramide in Beige, 1972, Spachtel-Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 120 cm

lerisch zugleich, das die Farbflächen überspielt und sie kontrapunktisch steigert. In Kuhns Bildwelt, die mit dem Beginn der fünfziger Jahre abstrakter wird, erscheinen immer wieder gleiche Formen, Fragmente des Gegenständlichen: Tore, Boote, Zelte, Meere, Berge, Bäume. Und immer wieder ist es auch die teils zarte, empfindsame, teils stark leuchtende Farbigkeit, die an südliche Erlebnisse erinnert. An Eindrücke, die Kuhn bei seinen Aufenthalten am Mittelmeer empfing. Auf Capri, Ischia, in Positano, auf Sizilien, Fuerteventura und Ibiza. Allerdings ist ihm dabei die mediterrane Landschaft, so Klaus Wittkamp, „der Ort, an dem der Künstler als ‚Besessener‘ arbeiten kann.“ Sie versetzt ihn in einen „Zustand, der ‚Außer-sich-Sein‘ und ‚Bei-sich-selbst-Sein‘ in zugespitzter Form vereint. Es ist der Ort der Eingebung, des Ursprungs künstlerischer Schöpfung; die Stimmung dort ist selten heiter, oftmals ele-

gisch; die Formen, die dort entstehen, sind immer erkämpft.“

Signifikant für Hans Kuhns Kunst, gleich ob man von Aquarellen, Gouachen, geschliffenen Lackbildern oder großformatigen Spachtel-Bildern spricht, ist sein Umgang mit dem Material. Es bezeichnet nicht nur, es ist zeichenhaft. Sand, Öl, Pigment oder Wasserfarbe werden in einen bildkonstituierenden Prozess eingebunden. Dazu Klaus Wittkamp: „Farbflächen werden über- und nebeneinander gesetzt und von Gerüsten aus schwarzen, grauen oder blauen Linien umfassen. Die so entstandenen einzelnen Farbfelder sind überlagert von Bildfiguren, die eine unabschließbare Reihung von Assoziationen freisetzen. (...) Ein meerblaues Türkis erscheint, ein sandiges Violettgelb, das Graublau einer Agave, aschenfarbene Vulkanerde, das sonnengebleichte Grün eines Eukalyptus.“ ■

Eröffnung:

Sonntag, 27. Juni 2010, 11.30 Uhr
Dauer der Ausstellung:
27. Juni - 14. August 2010
Es spricht: Philipp Kuhn,
Baden-Baden und Berlin

Ausstellungsort:

Galerie Schrade

Karlsruhe Tel. 0721 - 15 18 774 Fax -778
schrade@galerie-schrade.de

Zirkel 34-38

76133 Karlsruhe
Mobil: 0170 - 77 209 10
www.galerie-schrade.de
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11-19 Uhr,
Samstag 11-16 Uhr